



Hallo Kinder,

bei euch piept's wohl! Das mag so mancher derzeit am Morgen denken, wenn die Vögel noch vor Sonnenaufgang mit Pfeifen, Zwitschern und Tirilieren beginnen. Warum so früh? Und wieso singen Amsel, Drossel, Fink und Star überhaupt – und noch dazu in ganz verschiedenen Sprachen? Das erklärt der Vogelbeobachter Ulrich Tammler auf dieser Seite.

Euer Paul



Kinder-Nachrichten
Plieninger Straße 150
70567 Stuttgart
07 11 / 72 05 - 79 25
kinder-nachrichten@stn.zgs.de

ZUM LACHEN

Sven muss geimpft werden. Die Sprechstundenhilfe versucht, Sven zu beruhigen, aber der hält nicht still und sträubt sich gegen das Einstecken der Nadel. Schließlich gelingt es dem Arzt, Sven zu impfen. Er fragt: „Weißt du denn, wogegen du überhaupt geimpft wurdest?“ Sven: „Natürlich weiß ich das. Gegen meinen Willen.“

Zwei Freundinnen unterhalten sich über ihre Klassenkameradinnen. „Also, über Veronika kann man wirklich nichts Schlechtes sagen“, meint die eine. Erwidert die andere: „Dann lass uns über jemand anderen sprechen.“

Eine Kundin im Bekleidungs-geschäft: „Mit einer kleinen Änderung würde ich dieses Kleid gern nehmen.“ Verkäuferin: „Das freut mich. Was soll denn geändert werden?“ Kundin: „Na, der Preis.“



Fotos: Mücke/Redner/Birkhahn/Fotografie/Fischer/Dove

MEISTERSINGER MIT KÄPPCHEN

Die Mönchsgrasmücke trägt ein schwarzes (Männchen) oder rötlich-braunes (Weibchen) Käppchen als Erkennungszeichen. Mit der Nachtigall gehört sie zu den besten Sängern. Los geht's mit plätscherndem Gezwitzcher, gefolgt von geflütelten Strophen. Also Ohren auf: Denn die Vögel verstecken sich so gut, dass man sie schwer beobachten kann.

SEGELN WIE IM SCHLAF

Mit schrillen „Sriih-sriih“-Rufen segeln die schwarzen Mauersegler mit ihren stromlinienförmigen Körpern durch den Straßendschungel von Großstädten. Dabei können sie bis zu 200 Kilometer pro Stunde erreichen. Die Tiere fühlen sich in der Luft so wohl, dass sie sogar im Fliegen schlafen können.

EIN STAR IM NACHAHMEN

Mit seinem purpurglänzenden Gefieder, das von weißen Perlen übersät ist, macht der Star seinem Namen alle Ehre. Vor allem, wenn er dann noch anfängt zu singen. Denn Stare können prima andere Vogelarten nachahmen und bauen sogar Geräusche wie Weckerklingeln oder Handyläuten in ihren Gesang ein.

FRECHE RAUPENFÄNGER

Kohlmeisen kann man nicht nur wegen ihres auffälligen Gefieders – schwarz-weißer Kopf, gelbe Unterseite mit schwarzem Bauchstreifen – leicht beobachten. Sie sind auch recht frech und wenig menschen-scheu. Bis zu zwölf Junge können aus einem Gelege schlüpfen. Im Minutentakt schleppen die Eltern dann Insekten an, rund 10 000 Raupen bis die Jungen flügge sind.

Bei denen piept's wohl

In Stuttgart leben mehr als 100 verschiedene Vogelarten. Wer sie beobachten will, muss früh aufstehen und seine Ohren spitzen

VON SANDRA MARKERT

Zilp-zalp-zilp-zalp, klapp-klapp-klapp, schäck-schäck-schäck und zizibä-zizibä: Wenn morgens noch vor Sonnenaufgang ein Vogel nach dem anderen wach wird, ist ganz schön was los im Wald und auf den Wiesen. Vogelgezwitzcher nennen es die einen. Ulrich Tammler aber lauscht dann einem Zilzalp, einer Klappergrasmücke, einer Elster und einer Kohlmeise. Denn jeder Vogel singt sein ganz eigenes Lied.

Ulrich Tammler kann sie alle auseinanderhalten, noch bevor er sie durch das Fernglas erspäht hat, das um seinen Hals baumelt. „Vögel beobachtet man ohnehin am besten mit den Ohren.“ Tammler, 44, ist Hobby-Ornithologe. Das bedeutet, er kennt sich sehr gut mit Vögeln aus.

Langschläfer darf man als Ornithologe nicht sein, denn die meisten Vögel sind Frühaufsteher und trällern los, noch bevor es hell wird. Im Abstand von wenigen Minuten wird ab 3 Uhr eine Vogelart nach der anderen wach. Sie stimmen jeden Tag so pünktlich zur immer selben Zeit ins morgendliche Konzert ein, dass man die Uhr danach stellen kann. Sobald auch die Menschen erwachen und mit ihnen der Lärm von Autos und Baustellen, haben es die Vögel schwerer, sich mit ihrem Gesang bemerkbar zu ma-

chen. „Außerdem müssen sie sich um Futter kümmern, sobald die Insekten aufwachen, da bleibt nicht mehr so viel Zeit zum Zwitschern“, sagt Tammler, während er durchs morgenfeuchte Gras stapft.

Wenn man dem Trällern und Jubilieren der Vögel auf den Wiesen im Stuttgarter Stadtteil Stammheim lauscht, könnte man meinen, sie singen aus purer Freude über den sonnigen Frühlingstag.

Mit besonders schönen Liedern soll der Partner beeindruckt werden

Eigentlich aber ist ihr Gesang harte Arbeit. „Mit ihren Liedern suchen vor allem die Männchen nach einer Partnerin“, erklärt Tammler. Und damit ein Kohlmeisen-Männchen auch zu einem Kohlmeisen-Weibchen fliegt und nicht bei einer Amsel landet, singt jede Vogelart in ihrer ganz eigenen Sprache.

„Huiittick, tick-tick-tick“, tönt es pausenlos von einem Apfelbaum herab. „Das ist ein Gartenrotschwanz“, sagt Tammler. Ein kurzer Blick durchs Fernglas. „Ein Männchen, wegen des schwarzen Kopfes und der rotbraunen Brust.“ Obwohl er nur 14 Zentimeter klein ist, hat er ein ganz schön lautes Organ. Muss er auch, schließlich soll ihn die

mögliche Partnerin auch noch am anderen Ende der riesigen Wiese hören.

Tammler ist stehen geblieben und schreibt ein großes „G“ auf eine Art selbst gezeichneten Stadtplan, den er in den Händen hält. „G“, wie Gartenrotschwanz. Auf dem Plan stehen schon viele andere Buchstaben. Denn der Ornithologe ist an diesem Morgen nicht nur zum Vergnügen mit den Vögeln aufgestanden.

Seit einigen Wochen notiert er zusammen mit fünf anderen Mitarbeitern des Naturschutzbundes Nabu Tag für Tag, auf welchen Wiesen und in welchen Wäldern in Stuttgart welche Vogelarten leben. „Wir wollen mit den Notizen einen Atlas machen.“ Auf den Karten der einzelnen Stuttgarter Stadtteile soll man bald sehen können, wo Gartenrotschwänze zu Hause sind und wo Schwarzspechte herumfliegen. „Das macht das Vogelbeobachten einfacher, vor allem wenn man erst damit anfängt.“

Tammler dagegen ist schon lange Profi. Schon mit 14 Jahren ist er in der Schule in eine Ornithologie-AG eingetreten. „Wir sind mit dem Lehrer losgezogen, und er hat uns erklärt, wie welcher Vogel singt. So lernt man am besten, sie zu unterscheiden.“ Inzwischen hat Tammler schon alle Vogelarten beobachtet, die in Stuttgart leben. Das sind mehr als 100 verschiedene.

Wenn der Frühling und damit die Partnersuche Ende Mai zu Ende geht, wird das Vogelkonzert leiser, verstummt aber nicht. „Dann müssen die Vögel ihre Futterreviere abgrenzen, auch das machen sie über Gesang.“

Eine Amsel darf nicht überall Regenwürmer aus der Erde ziehen

Denn eine Amsel darf nicht überall ihre Regenwürmer aus der Erde ziehen, und jede Kohlmeise hat ihre Stammbäume, von denen sie Insekten abbickt. Deswegen hört man auch den Tag über immer wieder Vögel.

Auch Langschläfer haben also eine Chance, der Vogelmusik zu lauschen. Am besten im Wald oder auf einer Streuobstwiese, wo kein Lkw das „Zilp-zalp-zalp“, „Klapp-klapp-klapp“ und „Zizibä-zizibä“ der Vögel übertönt.

Vom 13. bis 15. Mai findet die „Stunde der Gartenvögel“ statt. Jeder kann an diesen Tagen für eine Stunde vom Balkon, Garten oder einem Park aus Vögel beobachten und aufschreiben, welche er gesehen hat. Mit den Zahlen kann der Naturschutzbund Nabu schätzen, wie viele Vögel von welcher Art etwa in Deutschland leben. www.stunde-der-gartenvoegel.de

LACHENDE BAUMEISTER

Grünes Kleid, rote Kappe, schwarze Maske: Grünspechte sind bunter als der Name verrät. Ihr „Kjück-kjück-kjück“-Ruf klingt wie ein Lachen. Zum Brüten hämmern sie eine Höhle in morsche Bäume.